

Abschlussarbeit zur Weiterbildung

„Medienpädagogik und Medienberatung“ an der Freien Hochschule Stuttgart

- Durchführung eines analogen Sozialen Netzwerkes in einer 6. Klasse
- Einbettung einer solchen medienpädagogischen Intervention in das bisherige Medienpädagogische Konzept der FWS Magdeburg

vorgelegt von: Jana Fechner

1. Durchführung des analogen Sozialen Netzwerkes

Das analoge Soziale Netzwerk habe ich, nach dem Vorbild aus dem Seminarwochenende, im 6. Schuljahr mit meiner Klasse durchgeführt.

Zuvor habe ich die Eltern auf einem Elternabend über die Intervention informiert und um Unterstützung gebeten. Im Laufe der bisherigen Schulzeit der Klasse gab es in der 3. Klasse einen Elternabend zur Medienpädagogik. Hier lag der Fokus auf dem Umgang mit Medien zu Hause, in Anlehnung an die Broschüre Struwwelpeter. Kurz nach dem Elternabend begann die Corona Zeit. Die Klasse hatte keinen online Unterricht, der Unterricht fand nach wie vor in großem Rahmen analog statt. Dennoch nahm in dieser Zeit die Ausstattung mit Geräten mit (teilweise unbeschränktem) Zugang zum Internet zu, auch die Nachfragen einiger Eltern nach Lernprogrammen oder Ähnlichem tauchten auf.

Als der reguläre Schulbetrieb wieder begann gab es einige anderen Themen zu bewältigen. Die Thematisierung des Umgangs mit digitalen Medien geriet aus dem Blick. Im Laufe der 4. und 5. Klasse gab es dann einige Schülerwechsel. In den Sportvereinen, u. äh., der Kinder tauchte immer wieder die Frage nach WA – Gruppen und ähnlichem auf. In der Mitte der 5. Klasse gab es dann die Notwendigkeit das Thema Klassenchat zu besprechen. Wer gehört dazu? Wer, warum, nicht? Wozu soll ein Klassenchat dienen?

Über die juristischen Dinge habe ich die Eltern informiert.

Im Grunde wäre dies der richtige Zeitpunkt für das analoge Soziale Netzwerk gewesen. Aber ich wusste noch nichts davon.

Nach dem Wochenende zum analogen Sozialen Netzwerk reifte der Entschluss dies mit meiner Klasse durchzuführen.

Ich versuchte dafür Zeit im Epochenplan zu schaffen, es fanden sich zwei Tage, an denen ich den Hauptunterricht dafür nutzen konnte. Ich bereitete einen Elternabend vor, um mit den Eltern den Ablauf zu besprechen und sie um Unterstützung zu bitten.

1.1. Beschreibung der Durchführung

Begonnen habe ich mit einer anonymen Umfrage, in Anlehnung an die Unterlagen aus dem Seminar. Ziel war es zu wissen welche Geräte die Schülerinnen und Schüler in welchem Umfang benutzen, welche Netzwerk – Apps ihnen bekannt sind.

Fragebogen:

- Hast du einen Computer / Tablet in deinem Zimmer?
Ja: 10 Nein: 15
- Benutzt du ein Smartphone?
Ja: 24 Nein:1
- Hast Du jederzeit die Möglichkeit ins Internet zu gehen?
Ja: 12 Nein: 13
- Benutzt Du WhatsApp, Facebook, Instagram, Snapchat?
WhatsApp: 16
Instagram: 3
Snapchat:5
Keine: 5

Die Auswertung erfolgte für mich, nicht für bzw. vor den Schülerinnen und Schülern.

Zukünftig würde ich den Fragebogen etwas abwandeln. Die Frage nach dem Computer im Zimmer ist unspezifisch, wenn es um die Nutzung sozialer Netzwerke geht. Hier ist die Nutzung des Smartphones üblicher, relevant wäre hier noch die Zeit die Schülerinnen und Schüler an den Geräten verbringen. Zunächst nach Selbsteinschätzung.

Ändern würde ich auch die Frage nach dem Smartphone. Die Frage nach einem Handy, ausschließlich zum Telefonieren / SMS taucht nicht auf, auch nicht die Frage ob evtl. anstelle dessen Geräte der Eltern benutzt werden.

Die Frage nach dem Zugang zum Internet würde ich ergänzen um die Frage, ob es dafür Absprachen / Regeln mit den Eltern gibt.

Anschließend bat ich die Schülerinnen und Schüler einen Steckbrief zu erstellen. Dazu hatte ich per Anschrieb an der Tafel verschiedene Dinge abgefragt:

Vorname

Name

Adresse

Alter

Schule

Hobbys

Lieblingsbuch

Lieblingslied, -fußballverein, -band

Hintergrund hierbei war es den Aufforderungscharakter darzustellen den Apps in diesem Bereich häufig haben um mehr und mehr Daten zu generieren. Die Schülerinnen und Schüler haben hier sehr offenherzig, alle abgefragten Punkte ausgefüllt.

Dies wollte ich am kommenden Tag mit den Schülerinnen und Schülern besprechen. Dann wenn die Steckbriefe / Briefkästen erstellt werden sollten. Ich bat also die Schülerinnen und Schüler das Blatt in der Mitte zu falten, nach den Angaben zu Adressen usw..

Mit Augenmerk auf die Hobbys, Lieblingsbuch, Lieblingslied usw. wurde dann in einem Kreis mit einem Wollknäuel das Prinzip des Netzwerkes verdeutlicht.

Hierbei achtete die Klasse selbst gut darauf, jeden in das Netzwerk einzubinden. Es wurden die Regeln für das Schreiben von Nachrichten besprochen und von den Schülerinnen und Schülern anerkannt.

Es wurden rege Nachrichten und Bilder geschrieben und über das Netzwerk verschickt.

Am nächsten Tag haben wir die bisher erstellten Steckbriefe besprochen. Die Problematik an der Preisgabe persönlicher Daten wurde besprochen. Im gleichen Gespräch haben wir die Frage der Fotos besprochen. Die Schülerinnen und Schüler hatte ich gebeten zum Start des analogen Sozialen Netzwerk zwei verschieden Fotos mitzubringen. Eines sollte sie selbst zeigen, dabei war nicht definiert, ob es ein Porträt, ein Fuß oder ähnliches sein soll. Das zweite Foto sollte aus dem letzten Urlaub, vom Wochenende, vom Hobby usw. sein.

Ich hatte die Eltern auf dem Elternabend gebeten ihre Kinder in der Auswahl der Fotos nicht einzuschränken, ihnen gleichzeitig versprochen die Fragen dazu im Rahmen der Intervention zu besprechen.

Wir besprachen das Thema der Bildrechte, Veröffentlichung von Bildern usw.

Aufgrund einer Schülernachfrage thematisierten wir dann auch noch ausführlicher die Frage nach einem username.

Erstaunlich war an dieser Stelle die Offenheit mit der die Klasse über youtube / tiktok sprach und neugierig darauf war, was ich von den verschiedenen usern hielt.

Anschließend begannen die Schülerinnen und Schüler mit viel Engagement ihren Steckbrief zu erstellen. Die gegebenen Informationen waren sehr viel allgemeiner. Von den Fotos wurden Ausschnitte gewählt oder es wurden neue (allgemeinere) Bilder mitgebracht. Einige Schülerinnen und Schüler entschieden sich auch dafür Bilder selbst zu zeichnen.

Aus den Steckbriefen wurden dann die persönlichen Briefkästen erstellt, das Netzwerk wurde installiert.

Die Schülerinnen und Schüler formulierten gemeinsam die Regeln für das Netzwerk. Schrieben einige „posts“ für die Pinnwand und schrieben sich Nachrichten.

Mit diesem zweiten Tag begannen die Winterferien.

Im Anschluss an die freien Tage, zurück im Klassenraum, gab es wenig Interesse an der Pinnwand. Das Schreiben untereinander fand statt. Insgesamt war das Netzwerk ziemlich träge. Auch initiierte Themen wurden nicht wirklich aufgegriffen. Das Netzwerk war schon nach kurzer Zeit zur Ruhe gekommen.

Die Ursachen dafür habe ich versucht zu erschließen, Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler waren im Großen und Ganzen, dass es zu lange dauert, und auch, dass die Dinge auf der Pinnwand von allen zu sehen sind – das wollten sie in den meisten Fällen nicht.

Hinzu kam auch, dass die Schüler wenig Zeit im Klassenraum verbringen, also auch wenig Zeit hatten dort das Netzwerk zu nutzen.

1.2. Rückblick auf die Durchführung

Insgesamt ziehe ich aus dem analogen Sozialen Netzwerk eine grundsätzlich positive Bilanz. Es gab sehr offene Gespräche, einen guten Austausch zu den aufgetretenen Fragen. Anregungen wurden interessiert aufgenommen. Die zu vermittelnden Dinge wurden benannt.

Ich selbst war überrascht wie klar doch einige Dinge schon zu Hause besprochen waren, ich hatte an dieser Stelle mehr Unbedarftheit vermutet.

Große Teile des analogen Sozialen Netzwerkes sind individualisierbar und niedrighschwellig, es fällt leicht einen Einstieg zu finden.

Ungünstig war der gewählte Zeitpunkt für die Einführung des analogen Sozialen Netzwerkes. Die Einschätzung dafür zwei Hauptunterrichte zu planen hat gut funktioniert, ungünstig war aber die Zeit der freien Tage im Anschluss.

Die Unterbrechung ließ das gerade aufgeflamnte Interesse schnell wieder erlöschen.

Auch der Prozess der Reaktionen scheint zu langsam zu sein. Die Kinder waren zum großen Teil schnelle Reaktionen, grafisch sehr ansprechend, schon gewohnt.

Bei der Umsetzung im Klassenraum, mit dem aktuellen Stundenplan, waren die Schülerinnen und Schüler an 3 Tagen nur bis nach der 1. / 2. Fachstunde im Klassenraum. Es blieb ihnen nur wenig Zeit für Interaktion am Netzwerk.

1.3. An welchen Punkten ist die Durchführung zu optimieren? Ausblick.

Es müssten also Zeitpunkt der Durchführung der Intervention und Absprache mit den Eltern gut zueinander passen. Es ist zu spät das analoge Soziale Netzwerk dann anzubieten, wenn die Schülerinnen und Schüler schon ausgestattet sind.

Der Zeitpunkt sollte so geplant sein, dass das Netzwerk Raum hat zu entstehen.

Aus organisatorischen Gründen ist zu überlegen die Intervention so zu strukturieren, dass sie in verschiedenen Abschnitten von 45 Minuten durchgeführt werden kann.

Wenn die Schülerinnen und Schüler schon viel Erfahrung im Umgang mit digitalen Sozialen Netzwerken haben, dann erscheint das analoge zu langsam, es gibt dann kaum Interesse dies zu nutzen. Die Intervention soll demzufolge vor der Installation von entsprechenden APPs liegen.

Der Ort, an dem das analoge Soziale Netzwerk installiert wird, muss gut überlegt sein. In diesem Fall war der Klassenraum nicht der geeignetste Ort. Gut ist der sehr geschützte / private Raum. Allerdings blieb wenig freie Zeit in diesem Raum. An unserer Schule gäbe es die Möglichkeit im Hort / Ganztags schulbereich.

Der Ganztags schulbereich wird von den Klassen 6 – 8 gemeinsam genutzt, für einen Beginn ist dies zu öffentlich. Denkbar wäre eine gleichzeitige Durchführung der Intervention in beiden 5. Klassen. Diese teilen sich einen gemeinsamen Hortraum. Die Intervention würde dann im Unterricht aufgebaut, das Netzwerk selbst könnte dann im Hort aufleben. Hierfür ist dann eine enge Zusammenarbeit von Hort, KlassenlehrerIn, MedienpädagogIn nötig und gut vorstellbar.

Damit diese Zusammenarbeit gut möglich ist, ist eine Kenntnis des Medienpädagogisches Konzeptes unabdingbar. Wie kann es gelingen dieses Konzept mehr im Bewusstsein des Kollegiums verankern?

2. Umsetzung, Verankerung des Medienpädagogischen Konzeptes im Kollegium und in der Schulgemeinschaft

Das bisherige medienpädagogische Konzept (Anlage 1) wurde im Rahmen des Digitalpaktes erstellt. Es wurde von einer Arbeitsgruppe erarbeitet und dem Kollegium vorgestellt. Einige Elemente des Konzeptes, vornehmlich die der Oberstufe, werden nach und nach immer mehr umgesetzt. Im Klassenlehrerbereich, also Unter- und Mittelstufe, nehme ich in Konferenzen und in persönlichen Gesprächen eine große Unsicherheit und Skepsis war.

Die Umsetzung ist in diesem Bereich sehr stark abhängig vom jeweiligen Klassenlehrer / Klassenlehrerin. Die Unterschiede zwischen den Klassen können dabei sehr groß sein. Die Bandbreite reicht von reger, uneingeschränkter Nutzung von smartphones auf Klassenfahrten und Ausflügen bis hin zu genereller Ablehnung digitaler Geräte.

Diese Unterschiede finden sich auch sehr deutlich im Bereich der Elternarbeit.

Dies wurde auch in einer pädagogischen Konferenz Anfang des aktuellen Schuljahres deutlich als die medienpädagogischen Vorhaben vorgestellt wurden. Es gab einige Nachfragen die deutlich machten, dass das Medienpädagogische Konzept nicht bekannt ist. Daraus ergab sich eine Mittelstufenkonferenz in der sehr konträre Punkte aufeinander trafen. Daran soll und wird weiter gearbeitet werden.

Deutlich wurde, dass das Konzept nicht im Kollegium lebt. Es wurde von einer Arbeitsgruppe erstellt und nicht gemeinsam im Kollegium erarbeitet.

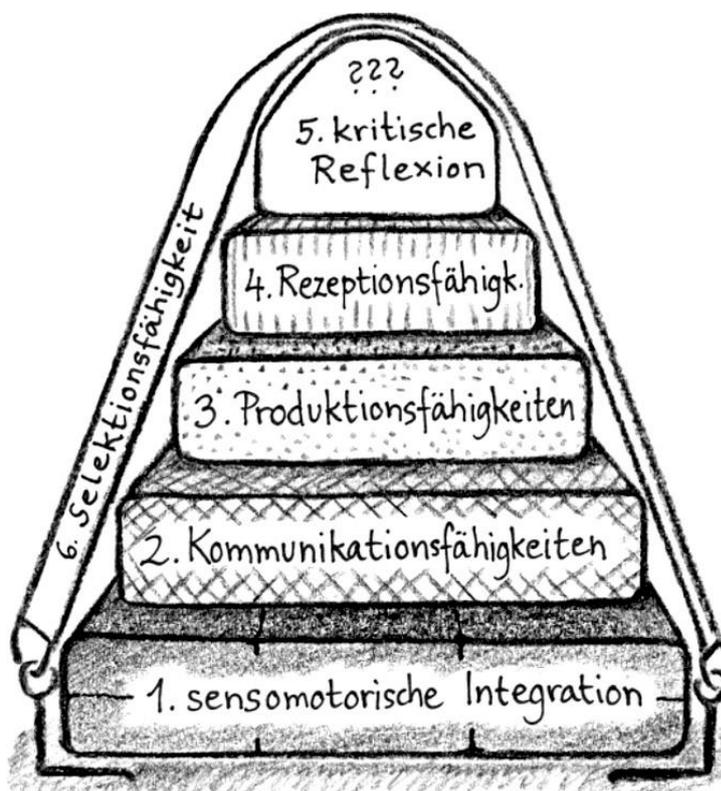
Ziel sollte es nun sein Elemente des Konzeptes in das pädagogische Bewusstsein zu bringen. Ich möchte mich, als Klassenlehrerin, dabei zunächst auf den Bereich Unter- und Mittelstufe konzentrieren. Dabei ist der Gedanke die Kolleginnen und Kollegen im Bereich der Unter- und Mittelstufe dazu zu ermutigen Elemente der indirekten Medienpädagogik bewusster

wahrzunehmen und diese als Elemente hin zu einer Medienmündigkeit sich selbst und auch Eltern gegenüber formulieren zu können.

Zusätzlich möchte ich eine Art „Interventionen – Koffer“ aus Mitteln der direkten Medienpädagogik erstellen der, niedrigschwellig, Angebote formuliert um über Mittel des analogen hin zu digitalen Interventionen zu gelangen. Es soll nicht Ziel sein am Ende der Mittelstufe eine Medienmündigkeit zu erlangen, dieses Ziel ist der Oberstufe vorbehalten.

Dies ist dem Kollegium und auch Eltern sehr gut mit dem Turm der Medienmündigkeit von Paula Bleckman zu verdeutlichen.

2.1. Turm der Medienmündigkeit¹



In den verschiedenen Stufen des Turms sind Etappen formuliert, die nach und nach absolviert, hin zu Medienmündigkeit führen. Die einzelnen Etappen sind mit Mitteln der indirekten und direkten Medienpädagogik zu erreichen. Spätestens die Bereiche / Stufen:

¹ [Erziehungskunst – Waldorfpädagogik heute: Medienmündig statt mediensüchtig](#) am 02.06.2023

„ 5. kritische Reflexion“ und „ 6. Selektionsfähigkeit“ sind Elemente die menschenkundlich den Schülerinnen und Schülern der Oberstufe gelingen.

Detaillierter wird das in den jeweiligen Elternabenden und auch in der Kollegiumsarbeit erläutert. Hier würde es den Rahmen der Arbeit überschreiten.

Auf dieser Grundlage ist die Bedeutung der indirekten und direkten Medienpädagogik mit adäquaten Interventionen im Bereich der Unter- und Mittelstufe gut darzulegen. Ist dieses in - sich – schlüssige - Prinzip im Bereich der Medienpädagogik in Zusammenarbeit aller PädagogInnen und Eltern präsent, kann es gelingen Medienmündigkeit zu erreichen.

Hervorheben möchte ich an dieser Stelle noch einmal deutlich den wesentlichen Anteil den die Elternarbeit am Gelingen hat. Eltern muss hierbei schon sehr früh dieser „rote Faden“ des Medienkonzeptes deutlich sein. So kann Vertrauen und Gelassenheit entstehen und es kann gelingen, den vermeintlich dringenden Anforderungen Kinder so früh wie möglich zur „kompetenten“ Nutzung digitaler Geräte zu befähigen, zu widerstehen.

Daraus ergibt sich folgende thematische Struktur für Elternabende in der Unter- und Mittelstufe.

2.2. Struktur der Elternabende

***Klasse 1/ 2. Halbjahr:** Medienpädagogisches Konzept der Schule / Handreichung für Eltern / Bedeutung indirekter Medienpädagogik / Anregung Medienvereinbarung

***Klasse 2:** Aufgreifen des 1. Elternabends / möglicherweise Medienvereinbarung treffen, wenn nicht - besprechen was Hinderungsgründe sind

***Klasse 3/4:** Menschenkundliche Entwicklung / Rubikon / Wahrnehmung von Stärken und Schwächen im Vergleich zu Mitschülern / Neigungen und Interessen beginnen sich zu individualisieren / Konflikte nehmen zu / Selbstwirksamkeit stärken
Fokus: Prävention Mobbing / später dann Cybermobbing

***Klasse 5/6:** Handy / smartphone / Soziale Netzwerke (auch juristisches) / Netiquette / Hinweise für Recherchen im Internet (Absprache mit jew. Klassenlehrer/ Klassenlehrerin) Regeln für den Umgang / Sensibilisierung der Eltern für einen reflektierten Umgang mit den vorhandenen Geräten

***Klasse 7/8:** spätestens jetzt Hinweise für Recherche im Internet / Einrichtung PC / Pubertät – Rückzug / im Gespräch bleiben / Gaming / Soziale Netzwerke

Die Elternabende sollten, meiner Meinung nach, im geschützten Rahmen der Klassengemeinschaft stattfinden um auch Raum für individuelle oder persönliche Fragen geben zu können. Die Elternabende haben nebenbei auch den Effekt der Sensibilisierung für diese Themen für den jeweiligen Klassenlehrer / Klassenlehrerin.

Im aktuellen Schuljahr wurden Elternabende in den aktuellen 1. und 2. Klassen und in beiden 5. Klassen durchgeführt. Diese lehnten sich an die obige Struktur an. Wobei, dadurch dass dieses Prinzip erst etabliert werden soll, die Elternabende in den 5. Klassen die ersten medienpädagogischen Elternabende für diese Klassen waren, so dass auch grundlegende Inhalte aus Klasse 1 /2 besprochen wurden.

2.3. Themen und Interventionen der indirekten und direkten Medienpädagogik nach Klassenstufen

Wie bereits weiter oben erwähnt ist es hilfreich für ein Gelingen, wenn möglichst viele Kolleginnen und Kollegen an der Umsetzung des medienpädagogischen Konzeptes beteiligt sind. Der Gedanke ist die überblicksartigen Elemente aus dem abgestimmten Konzept herauszulösen und diese für die jeweiligen Klassenstufen mit ganz konkreten praktischen Interventionen zu untermauern. Diese sollten sich gut mit den jeweiligen Epochen / Epochenpläne verbinden lassen.

Nachdem sich Unter- und Mittelstufenkonferenz über die Inhalte verständigt haben sollen diese als Übersicht, grafisch ansprechend, für Klassenlehrer zur Verfügung stehen. Ziel soll es sein schnell aber fundiert Möglichkeiten zu entdecken und in die Planung der Epochen medienpädagogische Interventionen einzubinden. Eine solche Übersicht kann auch aufzeigen welche Bereiche bereits abgedeckt sind.

In den Kästen ist jeweils zitiert was bisher im Medienkonzept der FWS Magdeburg formuliert ist.

Inhalte aus dem Medienkonzept der FWS Magdeburg für die jeweiligen Klassenstufen.

(Klasse 1 -4) ²

Indirekte Medienpädagogik:

a) Sprache und Ausdrucksform:

- Sprechen, Malen, Rezitieren, Singen, Musikinstrument, Eurhythmie

b) Gestaltung, Struktur, komplexe Gliederung:

- Epochenheft, Schriffterwerb, Rechnen, Lesen lernen, Lesekultur, Buchrecherchen

Handarbeit

Klasse 1 /2

In der 1. Klasse steht zunächst das Ankommen in der Schule, in der Klassengemeinschaft, der Schulgemeinschaft im Mittelpunkt. In diesen Klassenstufen liegt das Augenmerk in der Arbeit mit den Kindern auf der indirekten Medienpädagogik. Direkte Medienpädagogik findet vor allem im Bereich der Elternarbeit statt.

Wichtig ist die Pflege des sozialen Miteinanders, die Pflege des Hörens / Zuhörens. Hören, Empfinden (!) und Verstehen des gesprochenen Wortes, auch sich gegenseitig zuhören, legen eine Basis für die kommenden Schuljahre.

Schriffterwerb, lesen lernen, Märchen hören – nacherzählen finden sich auch ohne zusätzliche Intervention in den Epochen, möglicherweise ergänzt durch ein kleines Weihnachtsspiel, das Einschulungsspiel oder auch ein kleines Papiertheater, evl. zum Thema Fabeln in der 2. Klasse.

Der Bereich Gestaltung kann verbunden werden mit der Gestaltung eines kleinen Heftes, bspw. Zur Weihnachtszeit zu „Maria und der Esel“ oder auch im Rahmen einer Bienenepoche.

² Vgl. Anlage 1 Medienpädagogischen Konzept der FWS Magdeburg

Gewohnheits- und Fähigkeitsbildung und auch der Bereich der Sinnesschulung finden sich an sehr vielen Stellen im Schulalltag, diese müssen ins Bewusstsein der PädagogInnen geholt werden.

Die Gestaltungen im Klassenraum, u.a. auch die Tafelbilder legen einen Bereich Ästhetik

Klasse 3/4

Weiterführen aus den Klassen 1 und 2.

Auch in diesen Klassenstufen gilt, dass das Augenmerk in der Arbeit mit den Kindern auf der indirekten Medienpädagogik liegt. Direkte Medienpädagogik findet vor allem im Bereich der Elternarbeit statt.

In den Epochen liegt wird weiter an der Erweiterung Schrift, der Verfeinerung von Ausdruck und schriftlichem Ausdruck und an der Gestaltung der Epochenhefte gearbeitet.

Die Sachkundeepochen der 3. Klasse arbeiten weiter an einem erlebten Eingebundensein in direkte, reale Zusammenhänge.

Medienpädagogisch kann hier über Plakatgestaltungen zu den Handwerkerberufen oder auch in der Tierkunde 4. Klasse nachgedacht werden.

Mittels Buchvorstellungen kann weiter an der Pflege der Lesekultur gearbeitet werden, auch hier wären Plakatgestaltungen möglich.

Zu Recherchen und auch für umfangreichere Auswahl an Büchern ist ein Besuch der Bibliothek mit einer Einführung in die Nutzung der Bibliothek anzudenken. (4. Klasse)

Menschenkundlich befinden sich die Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen an einem wesentlichen Übergang, dem Rubikon. Dies geht einher mit einer deutlicheren Wahrnehmung eigener Stärken und Schwächen, Vergleiche mit Mitschülern nehmen zu. Ein Misserfolg wird leichter auf einen Mangel zurückgeführt. In diesen Dingen liegt großes Konfliktpotential. Dies ist den Klassenlehrern / Klassenlehrerinnen bewusst, gemeinsam sind Methoden zu erarbeiten um hiermit so umzugehen, dass nicht aus eventuell entstehendem Mobbing, Cybermobbing werden kann.

Zusätzlich:

- Stärkung der Position der Eltern mit der Ausstattung noch zu warten

- Kinder darin stärken kein Handy zu brauchen, dem soz. Druck widerstehen zu können
- übertragene Aufgaben dürfen größer werden, Selbstwirksamkeit weiter steigern

Inhalte aus dem Medienkonzept der FWS Magdeburg für die jeweiligen Klassenstufen.

(Klasse 6/7)³ – Es ist anzunehmen, dass es sich um einen Tippfehler handelt.

Analoge Medientechnik/ Einführung digitale Medien:

- Umgang mit Medientechnologie:
 - Einführung und Übung zu Zehnfingerschreiben (Schreibmaschine)
- Umgang mit Medieninhalten
 - Erste Schritte des Recherchierens analog/digital z.B. Vortrag, Plakat, Zeitungsprojekt
 - Struktur von Buch und Internet erforschen
- Allgemeine Medienkompetenz
 - Sucht- und Gewaltprävention z.B. Workshop zu Gewalt im Netz, Cybermobbing, Sucht allgemein

Klasse 5/6

Weiterführen der Bereiche aus Klasse 1 – 4.

Bereich Recherche: Unterstützung der Epochen evtl. mit Medienboxen aus der Stadtbibliothek

Gibt es eine Medienvereinbarung mit den Eltern?

Wann ist mit der Ausstattung mit Handys und / oder Smartphones zu rechnen?

Umgang mit den jeweiligen Geräten- wie funktionieren diese Geräte?

Je nach Klasse muss ein guter Zeitpunkt dafür abgepasst werden. Dann muss für eine entsprechende Intervention einen kurzfristigen Zeitpunkt geben.

Angebot von Interventionen aus dem Bereich:

- CS unplugged – Programmierung

³ Vgl. Anlage 1 Medienpädagogischen Konzept der FWS Magdeburg

- Datenströme analog darstellen

Rückschließend aus den Darstellungen oben ist das analoge Soziale Netzwerk im Bereich der 5. Klasse anzusiedeln.

Zu überlegen ist in Form einer „Jahresarbeit“ eine komplexe Rechercharbeit etwa in Form eines „Baumtagebuches“ zu etablieren. Bereiche wie Willensschulung, Selbstwirksamkeit, analoges recherchieren und formulieren der gewonnenen Informationen, stimmige analoge Gestaltung kommen hier zu einem gemeinsamen Ergebnis.

Auch eine differenziertere Buchvorstellung als in den vorangegangenen Schuljahren kann diese Punkte erfüllen und zusätzlich dazu beitragen die Leselust zu erhalten.

Möglicherweise wurde in der 2. / 3. Klasse zu einem Thema Papiertheater gestaltet und gespielt. Dies könnte jetzt evtl. in der 6. Klasse eine Fortsetzung in einem Stop – Motion – Film finden. Noch genauer kommt es nun auf das Erstellen eines Storybooks, auf eine exakte Durchführung an. Auch ein Unterlegen mit Ton / Musik ist gut möglich.

Denkbar wäre dies im Bereich Geschichte, Reiseführer im Bereich Geografie oder auch Konstruktions- oder Versuchsbeschreibungen für Geometrie / Physik.

Ein Schwerpunkt sollte die weitere Pflege der Schreibschrift und auch ästhetische Gestaltung sein. Das Zehnfingerschreiben würde ich in den Bereich Klasse 7/8 verlegen, da es dann eher Anwendung finden kann.

Inhalte aus dem Medienkonzept der FWS Magdeburg für die jeweiligen Klassenstufen.

(Klasse 7/8) ⁴

Analoge Medientechnik/Einführung digitale Medien:

- a) Umgang mit Medientechnologie:
 - Angeleitete elementare Bedienung eines PC, Tastaturen,
 - Textverarbeitung, Speichern, Ordnen, elementare Möglichkeiten Internet kennenzulernen
 - Analoge Aufnahmetechniken erproben z.B. Erarbeitung eines Hörspiels (Ton), Bau einer Camera obscura (Bild)
- b) Umgang mit Medieninhalten:
 - Erschließen von Online-Ressourcen
 - Verschiedene Suchmaschinen kennenlernen
 - Strategien einer sinnvollen Suche nach Gesichtspunkten und grundlegende Vorgehensweise erlernen
 - Kennlernen von Fachportalen und Rechercheportalen
 - Thematische Recherche zu Fachvorträgen
- c) Schaffung eigener Medieninhalte und Produkte:
 - Grundlegendes Wissen über richtige online-Form des Schriftverkehrs (Aufbau einer geschäftlichen E-Mail, Formulierung sinnvoller Betreffs, „Netiquette“, Gestaltung eines Bewerbungsschreibens, Anhänge)
 - z.B. Fertigung einer Jahresarbeit nach formalen Richtlinien
- d) Allgemeine Medienkompetenz:
 - Zweck Social-Media-Plattformen einschätzen, Spielregeln im Umgang mit kennenlernen und verstehen, z.B. Diskussion über Risiken und Nutzen von Apps ect.
 - Richtiger Umgang mit vertraulichen Informationen und Veröffentlichungen von Inhalten
 - Umgangsformen im Internet, Gefahren und Schutz
 - Geltendes Recht kennen: Markenschutzrechte, Urheberrechte, Persönlichkeitsrechte, Recht am eigenen Bild
 - „Medienführerschein“

➔ *Entspricht Kompetenzen: Suchen, Verarbeiten, Aufbewahren, Kommunizieren und Kooperieren, Produzieren und Präsentieren, Schützen und sicher Agieren*

Klasse 7/8

Dieser Bereich ist im Medienpädagogischen Konzept schon umfänglich formuliert.

Wichtig ist hier noch konkrete Bezüge zu Epochen zu formulieren und auch eine Chancengleichheit im Bereich der Ausstattung mit digitalen Geräten für die Schülerinnen und

⁴ Vgl. Anlage 1 Medienpädagogischen Konzept der FWS Magdeburg

Schüler herzustellen. Dafür ist zu überlegen ob es möglich ist im Ganztags schulbereich einen PC zur Verfügung zu stellen. Welche Absprachen sind dafür nötig?

Im Konzept ist das 10 – Finger – schreiben in Klasse 5 / 6 angelegt. Ich würde diesen Punkt in Klasse 7 / 8 verlegen, da dann eine weitere Nutzung, Anwendung wahrscheinlicher ist. Um die Schreibschrift weiter zu pflegen in Verbindung mit einem Kalligrafie Kurs.

Konkret begleitet und vorbereitet werden muss der Bereich der online Recherche. Welche Suchmaschinen, Stichworte.... Hier sind Themen möglich im Bereich Geschichte, Biographiearbeit, Jahresarbeit.

Zusätzlich soll ein Augenmerk auf dem Bereich der Gestaltung liegen. Grafische Elemente aber auch der Bereich der Textformatierung hat hier Raum.

Denkbar sind auch Interventionen im Bereich:

Ton – Tonaufnahmen, Hörspiele zum Thema Balladen oder in den Fremdsprachen

Fotografie - Physik – Bau einer Kamera obscura

Epoche / Sexualkunde – Körperbild, Darstellung in den Medien (Instagramm....)

Weiteres Vorgehen:

- Besprechen der vorgeschlagenen Punkte in Unter- und Mittelstufenkonferenz
- Ausarbeitung der Punkte für die Klassen 5/6 und 7/8 mit erfahreneren Kolleginnen und Kollegen
- Wie wird gemeinsam über die Handyreglung, bzw. die Umsetzung der bestehenden Handyregelungen entschieden?
- Grafische / übersichtliche Gestaltung über die Klassenstufen
- Elternabende etablieren
- Konzeption der Interventionen in einem zeitl. Umfang von 45 Minuten. Dies hat einen organisatorischen Hintergrund, da ich selber im Hauptunterricht in meiner Klasse bin.